

Otto Feick: Der Erfinder des Rhönrads

Otto Feick erfüllte sich einen Kindheitstraum als er 1925 das Rhönrad erfand. Schon als Kind war er in zusammengebundenen Fassrädern die Hügel hinuntergerollt. Er hatte den Bau dieses neuartigen Sportgeräts in der Haft während der Besetzung des Ruhrgebiets nach dem Ersten Weltkrieg geplant.

Nach der Entwicklung meldete der Eisenbahner das Rhönrad sofort als Patent an, woraufhin es in 30 Staaten geschützt wurde. Benannt wurde das Turnrad nach der Heimatstadt seiner Frau, Schönau an der Brend in der Rhön, in die er nach seiner Gefangenschaft zog.

Seinen ersten Auftritt bekam das Rhönrad 1926 in der Deutschen Hochschule für Leibesübungen im Sportforum Berlin. Danach bekam das Rhönrad langsam aber sicher auch internationale Aufmerksamkeit. Feick führte es mit einer Gruppe von Sportlerinnen und Sportlern in Frankreich, den USA und England vor.

1930 fand erstmals ein internationales Rhönradturnier statt. Darauf folgten die

Olympischen Spiele 1936, bei denen insgesamt 120 Rhönradturner teilnahmen.

Während des zweiten Weltkrieges kam das Rhönradturnen vollkommen zum Erliegen und erholte sich nach dem Krieg zunächst nur schwerlich. Die ersten deutschen Meisterschaften, die die Grundlage für den Wettkampfbetrieb des deutschen Turnens schafften, fanden 1960 in Hannover statt. Auch bei der ersten Weltmeisterschaft im Jahre 1995 war das Rhönrad dabei. Diese Erfolge erlebte Otto Feick jedoch nicht mehr. Er starb im Jahre 1959.



Gymnastische Übungen am Rhönrad, 1931. Bild: Wiki Commons

Mehr zum Thema:

- Thomas Jaedicke: »Patent für zwei Reifen und Sechs Sprossen«
In: Deutschlandfunk. Online unter:
<https://bit.ly/3fV4YsW>
- Bayerischer Rundfunk:
<https://bit.ly/324i5De>

